

ab. Den habe ich im Walde gefunden. Er gehört der jungen Gräfin vom Schlosse; die hat ihn gestern verloren, als sie im Schlitten durch den Wald fuhr. Den bringe ihr hinauf aufs Schloß, da wird sie Dich reichlich belohnen, denn der Ring ist ein kostbares Familienstück, dessen Verlust sie jetzt sehr schmerzen wird."

"Vogtausend, das ist ja sehr hübsch von Euch, Herr Mäusekönig" — Mundtot getraute sich jetzt nicht mehr, „Du“ zu demselben zu sagen — „daß Ihr mir den Ring zum Überbringen gebt! Gerade am Weihnachtsheiligabend!"

„Tragt ihn nur gleich aufs Schloß,“ ermahnte der Mäusekönig freundlich, „denn die junge Gräfin wird eine große Freude darüber haben.“

„Na, Ihr meint doch nicht etwa, daß ich den Ring behalten will, —“ brummte Mundtot.

„Euch Menschen ist alles zuzutrauen,“ sagte der kleine König traurig — lief aber dann schnell davon, so daß ihm der Waldhüter nur noch einen „Schönen Dank“ nachrufen konnte. „Hm! Der kleine Kerl hat eine schlechte Meinung von uns, verdienen kann ich ihm das aber, wie gesagt, ganz und gar nicht. Trotzdem ist er so dankbar — ja ich sage immer: Ein unvernünftiges Tier ist oft besser, als ein Mensch! Aber nun will ich auch gleich aufs Schloß — wird die schöne Gräfin Augen machen! Na, Grete, freue Dich, diesmal giebt's vielleicht ein neues Kleid, vielleicht gar ein Kirchengangskleid für Dich — juchhe!"

Der gute Mundtot lief mehr als er ging, den weiten Weg nach dem Schlosse. Als er in den Schloßhof kam, begrüßten ihn die verschiedenen Diener als guten Bekannten und fragten nach seinem Begehr. „Diesmal muß ich schon